

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Bandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Inserationsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigens 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No 92.

Dienstag, den 9. August 1910.

14. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Das Kaiserpaar traf am Freitag in Hannover ein. Der Aufenthalt dort währt nur zwei Tage, am Sonntag weilten die Majestäten bereits auf Schloß Wilhelmshöhe. — Der Kaiser empfing in Berlin den früheren chinesischen Botschafter und in Antrittsaudienz dessen Nachfolger Wangsheng, dessen Beglaubigungsschreiben er entgegennahm.

Der deutsche Kaiser ehrt französische Soldaten. Der deutsche Kaiser hat dem Auslande gegenüber wiederholt Milderkeit und Courtoisie an den Tag gelegt. So kommt auch jetzt wieder eine Maßregel, die von dem lebenswürdigen Entgegenkommen des Monarchen Zeugnis ablegt. Es wird gemeldet: Orient, 6. August. Der deutsche Kaiser hat dem Unteroffizier des Marine-Füsiliers-Bataillons Peter Daniel die Medaille des Roten Adlerordens und einem Marine-Füsilier deselben Bataillons die Medaille des Kronenordens verliehen. Die beiden Soldaten waren der deutschen Botschaft während der Ueberführung in Paris zugeweiht. Der französische Kriegsminister hat den beiden Soldaten die Auszeichnungen mit seinen Glückwünschen überreicht lassen.

Bei den letzten Beratungen des Reichstagslers mit dem Schatzsekretär Wermuth wurde lauz. Klerik. N. A. beschlossen, abgesehen von den Kosten, welche die neue Militärvorlage bedingt, keine neuen Reichsteuern in der kommenden Session zu fordern. Für eine derartige Forderung könnte es allerdings auch keinen ungegeneterten Augenblick geben als die letzte Session vor den allgemeinen Wahlen. — An der Unverfäglichkeit der Reichseinnahmen im ersten Quartal des Rechnungsjahres 1910 trägt der Umsatz schuld, daß die Reichskasse nicht nur keinen Wenig Fehlbeträgen aus Opfer und Noggen gehabt hat, sondern noch in Form der Einfuhrzölle bar herauszahlen mußte.

Reichschatzamt und Heeresvorlage. Von ganz besonders gut unterrichteter Seite erfährt die

„Rhein-Westf. Ztg.“, daß der kommende Etat außer einer, auch nur beschränkten Vermehrung der Verfehrstruppen keinerlei größere Neubewilligungen fordern wird. — Die Kassen, die der Ablauf des Cuiquennats und die mit ihm verbundenen absolut notwendigen Verstärkungen unserer Landmacht mit sich bringen, sollen so verteilt werden, daß vor dem Jahre 1913/14 kaum an die Neuformation gedacht werden kann. Der Reichstagsler und der Reichs-Schatzsekretär stehen in größter Einigkeit auf dem Standpunkt, daß nicht eher in die Heeres-Ergänzungen eingetreten werden kann, ehe nicht eine völlig einwandfreie Deckung des Mehrbedarfs gewährleistet ist. — Die Reichstagsparteien der Linken würden sonst nur zu sehr geneigt sein, aus den militärischen Forderungen auf eine nachfolgende neue Finanzreform zu schließen und diesen Umstand agitatorisch auszunutzen. Da man vorläufig noch gar nicht weiß, was die vorjährige Finanzreform einbringen wird, so wird der nächstjährige Reichsetat mit größter Feinheit und Knappheit aufgestellt werden.

Ein neues preussisches Wahlrecht fordern der National-Ökonom Professor Schmoller, der Mitglied des preussischen Herrenhauses ist, zur Verhütung künftiger großer Katastrophen.

Treu gedient. Ueber 24.000 Mark Belohnungen sind im letzten Etatsjahre an Arbeiter der preussischen Staatsbahnverwaltung für langjährige Dienste ausbezahlt. Die Zahl der Treudienenden hat gegen das Vorjahr um 195 zugenommen.

Aus unsern Kolonien. Die Einführung der Kopffsteuer in Deutschostafrika wird von der Regierung eifrig angestrebt. Die Kopffsteuer wird als gerechter angesehen, als die Hütten- und Häuferssteuer.

Holland. Der Prinzeßgemahl Heinrich der Niederlande stürzte mit seinem Fahrrad und zog sich einen Bruch des Schlüsselbeins zu. Der Prinz ist im April 1876 geboren, ist also erst im 35. Lebensjahre. In diesem Alter heilt ein Knochenbruch noch schnell ohne die geringsten Spuren zu hinterlassen.

Der noch für diese Woche geplant gewesene Besuch der Brüsseler Weltausstellung muß freilich verschoben werden. Seit dem Februar 1901 ist Königin Wilhelmine mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin vermählt.

England. Diejenigen Engländer, welche vollständig vor einem deutschen Angriffskrieg zittern, werden durch die gegenwärtigen Manöver-Ereignisse in ihrer Befürchtung noch bestärkt werden, daß trotz der mächtigen britischen Kriegsflotte nichts leichter ist, als die Landung feindlicher Truppen auf englischem Boden. Diejenigen Manöver, welche die Invasion zum Ziele hatten, gelangen ausnahmslos. — Im englischen Schiffbauergewerbe ist ein Streik ausgebrochen. Die Unternehmer denken an eine Generalausperrung.

Frankreich. Vertraute des Kaisers Napoleon III. stellen fest, daß dieser 1870 den Krieg nicht gewollt habe, vielmehr durch die öffentliche Meinung Frankreichs in ihn hineingebürgert worden sei. Der Kaiser sagte ausdrücklich nach einem Ministerrat: O, meine Herren, es ist ein schwerer Krieg, den wir unternehmen. Schuld an der Niederlage war die Verantwortlichkeit des Parlaments, das während der Jahre vor 1870 die von der Militär-Verwaltung geforderten Mittel zur Verhärkung der Landesverteidigung bekräftigt ablehnte.

Oesterreich-Ungarn. Ein Gewaltmarsch ungarischer Truppen. Zwei ungarische Regimente unternehmen in der drückenden Hitze von 36 Grad Ceaumur einen 18tägigen Marsch. Die Folgen blieben natürlich nicht aus. Bei der Ankunft im Lager von Blis-Gaba mußten 180 Soldaten ins Spital gebracht werden. Augenentzündungen, Sonnenhitze und offene Wunden waren die Folgen des Gewaltmarsches, der absolut keine Berechtigung hatte.

Russland. Die Revisionen des Senators Garin sind beendet. Daß alle ausgedienten Spießbüchereien ihre Säbne finden sollten, ist bei der Unmasse ausgeschlossen. So waren in der Tambodar-Intendantur-Kommission von 32 Mann nur 3 unter-

suchen verborben, ohne es zu prüfen; sie wollte genau der erhaltenen Anweisung Folge leisten.

## 4. Kapitel.

Ein Wagen rollte rasch über das Pflaster der ruhigen Straße. Im dem Augenblick, als die Glocken die ersten Morgenstunden verkündeten, hielt dieser Wagen vor einem stattlichen Hause, das an einem der großen Plätze der Stadt lag. Reiche Leute mußten hier wohnen, denn alle Häuser waren palastartig gebaut. Man erblickte in den breiten Fassaden hohe Fenster und Balkons, die, von Marquisen bedeckt, mit Hierfürzen und erotischen Gemälden geschmückt waren.

Ein Mann verließ den Wagen und zog die Glocke an der großen Haustür.

Man mochte auf das Geisden gewartet haben, denn gleich darauf öffnete ein Diener die Tür.

„Gerr Doktor?“ rief er, „mein Herr lebt in einer wahren Todesangst.“

„Wer ist krank?“ fragte ruhig der Arzt, ein Mann, der lange schon die schweren Pflichten seines Standes erfüllte.

„Madame Junker.“

„Führen Sie mich zu der Kranken.“  
Der Diener frang die Treppe hinan, der Doktor folgte.

Auf dem Korridor des ersten Stockes trat ihm ein Mann entgegen, der klagend in die Worte ausbrach:

„Gehen Sie, retten Sie, Herr Doktor!“

„Fassen Sie sich, Herr Junker.“

„Sie blieben so lange.“

## Das Familiengeheimnis.

Novelle von L. Walter.

Nachdruck verboten.

„Madame,“ sagte er, „Sie lösen mir großes Betränen ein. — Ich bitte, nennen Sie mir Ihren Namen.“

„Witwe Bauer, mein verstorbenen Mann war Lehrer. — Ich wohne in dem letzten Hause mit meiner Tochter. — Wir kommen wenig mit der Welt in Berührung. Nicht weil ich Dant besuche, sage ich Ihnen dies; aber wenn ich Ihnen nützen kann.“

„Sie können es, Sie können es!“ stöhnte der Fremde.

„Wie mein Herr?“

„Ich trete einen gefährlichen Gang an. — Vielleicht hat mich die Krankheit schon erfasst. — Und doch muß ich fort. Es ist gut, daß man seine Angelegenheiten ordnet.“

Er umschlang mit dem Arme den Baum, als ob er sich vor dem Niederstürzen wahren wollte oder heftige Schmerzen empfindete.

„Was kann ich für Sie tun, lieber Herr?“

„Nehmen Sie dieses Taschenbuch. — es enthält meine wichtigsten Papiere, die Niemanden in die Hände fallen dürfen, wenn mich dort in der Stadt ein jäher Tod heim sucht. Auf einer Karte finden Sie meine Adresse. — Kehre ich morgen nicht zurück, um mein Eigentum zu holen, — dann senden

Sie es ab unter der Adresse, die Sie vorfinden werden. Vielleicht habe ich Ihnen meinen letzten Willen mitgeteilt. Nehmen Sie doch, liebe Frau. Im Namen Gottes beschwöre ich Sie, leisten Sie mir diesen wichtigen Dienst. Bleibe ich am Leben, werde ich Ihnen dankbar sein!“

Der Fremde schwankte der Stadt zu. Frau Bauer stand bestürzt neben dem Baume; sie hielt das Taschenbuch in der Hand. Zurückgeben konnte sie es nicht mehr, es blieb ihr demnach nichts übrig, als den Willen des Mannes, den ohne Zweifel die trübseligsten Gründe leiteten, zu erfüllen. Die Witwe handelte stets gerissenhaft in kleinen wie in großen Angelegenheiten des Lebens; sie nahm sich vor, auch jetzt so zu verfahren, wie die Pflicht es ihr vorschrieb. Es war ja möglich, selbst wahrscheinlich, daß der Fremde zurückkehren und sein Eigentum abholen würde. Da die Witwe vor ihrer Tochter kein Geheimnis hatte, teilte sie ihr den seltsamen Vorgang mit. Auguste war ganz der Meinung; man mußte die unabweisliche Pflicht erfüllen, die die die Vorlesung den Bewohnerinnen des einsamen Hauses auferlegt hatte. Beide blieben heute länger in dem traulichen Stübchen als sonst, denn sie hatten viel ernstliche Dinge zu besprechen und Pläne für die Zukunft festzustellen. Spät begaben sie sich zur Nachtruhe. Auguste hat den Himmel um Schutz für den Geliebten und im festen Vertrauen auf Gott, der der Menschen Schicksale nach seiner unerforschlichen Weisheit leitet, überließ sie sich der sanften Gewalt des Schlafes. Frau Bauer hatte das Eigentum des Fremden bei ihren Wert-

stetlich, die anderen 29 hatten im Verlauf von 6 Jahren über eine Million Rubel Bestechungsgelder von Lieferanten erhalten.

**Balkanstaaten.** Die Gerichte, daß sich der König von Griechenland mit Abdankeabsichten trage, weil sich in Athen ein Geheimkomitee mit dem Plane beschäftigt, die Entthronung des Königs herbeizuführen und an seiner Stelle den Herzog der Abruzzen, einen Verwandten des Königs Viktor Emanuel, zu erheben, rufen einige Bestürzung hervor. Die einzige Sorge der Regierung ist bisher immer die gewesen, daß kritische Nachrichten, die irgendwie mit den traurigen inneren Verhältnissen und mit der Krone zusammenhängen, ihren Weg nicht ins Ausland finden, damit sie bei dem Abschluß der Anleihen das Vertrauen nicht stören und die Welt auch weiterhin im unklaren über die Zukunft des Landes halten. Im Zusammenhang damit steht, daß die Zensur in neuester Zeit aufs strengste gehandhabt wird und den Dienst der Presse zu erschweren beginnt. Im Interesse des griechischen Staates ist zu hoffen, daß die jüngsten Verfügungen sich als grundlos erweisen und dem Lande nach der schmerzlichen, kaum überstandenen Krise den inneren Frieden sichern, der ihm am meisten nottut und dessen Mangel jetzt noch alle Entwicklung und jeden Fortschritt hemmt.

**Türkei.** Einen Bürgerkrieg in der autonomen türkischen Provinz Bisanon haben die stets unbotmäßigen Drusen entfesselt. Es bestätigt sich, daß in der Nähe von Damastus 3 christliche Dörfer zerstört und deren Bewohner getötet wurden.

**Indien.** In Kalkutta nahm die englische Polizei verschiedene politische Sünder fest. Die Leute liegen sich ruhig abführen. An dem Spindel, der sie denunziert hatte, aber wurde fürchtbare Rache genommen. Bevor die Polizeibeamten einschreiten konnten, hatte man den Spindel ergriffen und ihm den Hals durchgeschnitten.

### Votales und Provinzielles.

**\* Annaburg.** Am Sonnabend wurde von einem hiesigen Einwohnern der Flügel und Fuß einer Brieftaube gefunden. Der Ring trägt neben einem gekörnten Adler die Zeichen O15 LZ 193.

**† Annaburg.** In der letzten Gemeinderats-sitzung wurde nach Entgegennahme geschäftlicher Mitteilungen beschlossen, von dem Ankauf eines Streifen Landes zur Verbreiterung der Straße zwischen dem Zimmertischen und Beterischen Grundstück in Anbetracht der Höhe der Forberung Ab-sage zu verweigern. Die Höhe der Forberung ist auf Seite abzuwarten. Weiter wird beschlossen, von Neupflasterungen vor der Sand abzuweisen, und nur Ausbesserungen der schadhaften Stellen im Pfister vorzunehmen. Zur Nachprüfung der Gemeinberechnung werden die Herren Quiesl und Geob gewählt. Die Ausstattung zur Errichtung eines zweiten Geschäftszimmers wird dem Gemeindevorstande überlassen und sodann die Erteilung des Zulassungs für verpackte Ackerparzellen und Ob-stutzung genehmigt.

— Militärische Übungen, die Reservisten und Landwehrleute zu leisten haben, finden in diesem Jahre zahlreich statt. Es sei deshalb auf eine irrige Ansicht hinzuweisen, die bei den Übungs-pflichtigen noch vielfach vorherrscht. Mit Unrecht wird vielfach angenommen, daß die übenden Per-sonen während der Dauer der Übung aus der Krankenliste als ausgeschlossen zu betrachten seien, dies ist durchaus nicht der Fall. Wird das Arbeits-

verhältnis vor der Übung nicht gelöst, so hat sogar der Arbeiter während der Übung die Beiträge weiter zu zahlen; erfolgt dagegen die Lösung des Arbeitsverhältnisses, so hat der zur Übung Ein-gezogene gemäß § 28 des Krankenversicherungsgesetzes während der ersten drei Wochen im Falle einer Er-krankung noch Anspruch auf die Kasse. Auch haben die zu einer Übung eingezogenen das Recht, sich freiwillig weiter zu versichern.

**Wittenberg.** 5. Aug. (Diebstahl.) Während sich gestern der Gemüsegärtner Künze mit seiner Fa-milie auf der Vogelwiese befand, wurde in seinem Hause ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb ist durch ein Fenster eingestiegen und hat in der Wohn-stube verschiedene Behälter erbrochen. Ihm fielen 800 Mk. Geld, welches sich in einer von ihm er-brochenen Kommode befand, in die Hände. Von dem Diebe, der mit den lokalen Verhältnissen genau vertraut gewesen sein muß, fehlt bis jetzt jede Spur.

**Wittenberg.** Strafammer. Aus der Unter-suchungshaft vorgeführt, hat sich der am 6. August 1880 zu Neu-Wegersleben, Kreis Halberstadt ge-borene Knecht Gustav Hermann Ahren auf die An-klage des Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Der Angeklagte, welcher geständig ist, sich am 25. Juni d. J. auf dem Wege Ester-Wisterfehda an einem Schulmädchen vergangen zu haben, wird in Anbetracht dessen, daß er bereits im Jahre 1904 wegen des gleichen Vergehens mit 3 Jahren Zucht-haus bestraft worden ist, mit 1 Jahr Zuchthaus be-straft, und werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

**Jahna.** 1. Aug. In der Nacht zum Sonn-abend wurden die mit Erntevorräten gefüllten Wirt-schaftsgebäude des Handelsmannes G. F. Lehmann in der Bahnhofstraße durch Feuer zerstört. Der Besitzer war auf Reisen abwesend, und gelang es nur mit Mühe, die Pferde zu retten. Sonst blieb das Feuer auf seinen Rest beschränkt. Heute früh erkante schon wieder Feuerlärm in der Chamotte-strasse. Es brannten Wirtschaftsgebäude der Ar-beiter Himmelstuch und Schulze nieder. Jedenfalls kommen diese Brände durch leichtfertiges Umgehen mit Feuer aus und ist daher zu größter Vorsicht zu mahnen. In einer der benachbarten Dörfern wurde ein Landwirt von einem Bienenschwarme übel zugerichtet. Derselbe wollte einen Strohdieben abfahren, in welchem sich ein Bienenschwarm wohn-samlich eingerichtet hatte. Als der Knecht die Situation überließ, machte er sich mit dem Schmirer eilig da-von. Um so wütender stürzte sich das entrüstete Volk auf den Besitzer und richtete denselben so zu, daß er vom Platze getragen werden mußte.

**Jessau.** (Protest.) An die Handwerker, Ge-werbetreibenden und Bürger Jessaus hat der Vor-stand der Deutschen Mittelhandelsvereinigung, Orts-gruppe Jessau, ein Flugblatt versandt, in welchem gegen die Vergebung von 30000 Mark Arbeiten nach Berlin zum Ergänzungsbau des Rathhauses protestiert wird. Eine Versammlung, die sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen soll, wird demnächst statt-finden. Wir meinen, daß die Stadt- und Gemeinde-vertretungen doch wohl ein großes Interesse an die Erhaltung eines steuerkräftigen Mittelhandels, wo-zu in allererster Linie auch die Handwerker zählen, haben müßte, und deshalb darauf sehen müßten, daß Arbeiten, die von der heimischen Industrie ge-liefert werden können, auch im Orte verbleiben. Woher in aller Welt soll der Handwerker das Geld zum Zahlen der Kommunalsteuern, die heute allent-halben einen hohen Satz erreicht haben, nehmen? Wenn dann bei Wahlen über die Verärgerung weiter

Kreise die Dittung in Gestalt sozialdemokratischer Stimmzettel erfolgt, tut man noch höchst verwundert. Man will es aber nicht anders!

**Magdeburg.** 4. August. Im benachbarten Dorfe Wenz stieg der Fischer Rurmann, der mit seinem Vater in Streit geraten war, dem ver-mittelnden Rentier Meißner ein Messer mit solcher Gewalt in den Hals, daß der Verwundete an Ver-blutung starb.

**Tangermünde.** In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde in geheimer Beratung über eine Vorlage: Militärangelgenheit verhandelt. Es geht das Gerücht, daß unsere Stadt wieder Garnison werden soll, und zwar für Pioniere. Damit würde ein lang gehegter Wunsch der Bürger-schaft erfüllt werden.

**Hamburg.** Ein bedauerlicher Unglücksfall er- eignete sich beim hiesigen Jägerbataillon in dem Re-vier der 4. Kompanie. Während das Bataillon zur Übung nach dem großen Greizerplate ausge- rückt war, machte sich ein zurückgebliebener Hand- werker mit einer unmerklichen Weise in seine Hände geratene Patrone zu schaffen, an der be-reits der Holzpilopen fehlte. Plötzlich explodierte die Patrone und sprang in viele Stücke. Während der Attentäter selbst mit einer leichten Schramme an der Wange davonkam, traf ein umherfliegendes Sprengstück der Messinghülle seinen gänzlich unbe- teiligten, neben ihm sitzenden Kameraden so un- glücklich in ein Auge, daß dieses vielleicht zur Un- gehaltung des anderen unverletzten Auges herausge- nommen werden muß.

### Bermischte Nachrichten.

**Wieder große Inwetter.** Donnerstag nach-mittag ging wieder ein starker Wolkenbruch über Berlin nieder. In kurzer Zeit waren Straße und Plätze überflutet. Zahlreiche Verkehrshindernisse traten ein. — In Hamburg ging gestern von zehn Uhr vormittags bis in die Nacht ein starker Regen- guss nieder, wie er seit vielen Jahren nicht beobachtet wurde. — Zwischen Gdelsitz und Zittau richtete das Wetter großen Schaden an.

**Ein Drama auf der Elbe.** In der Dienstag- Nacht hat sich in der Nähe von Dintel Toms Hüte in Dresden auf der Elbe ein erschütterndes Drama abgespielt, bei dem leider das Opfer eines Menschen- lebens zu beklagen ist. Auf einem der dort lagen- den Rähne hielt sich die Frau des Kapitans Dünne- bier aus Postelsweis vom Dampfer Falke mit ihrem 4jährigen Kinde auf. Gegen 1/2 Uhr kam der Dampfer Falke von einer längeren Reise zurück und wari Anker. Frau Dünnebier verlor die Nü- über mehrere Stühle hinweg nach dem Dampfer zu gelangen, mo ihr Mann sich befand. Infolge eines festgetretenen Stuhles stürzte die Frau ins Wasser. Der Kapitan sprang ihr nach, konnte die Frau in der Dunkel- heit aber nicht retten. Unterdessen war auch das Kind in seiner Angst ins Wasser gestürzt und schnell untergegangen. Dem Vater gelang es, trotzdem er selbst schwer mit den Wellen kämpfen mußte, das Kind zu erfassen und in Sicherheit zu bringen. Die Leiche der 40jährigen Kapitansgattin konnte noch nicht geborgen werden.

Ueber die **Prozesskosten von Alkenstein** liegt jetzt eine amtliche Zusammenstellung vor. Danach be- tragen die Gerichtskosten des Prozesses 15900 Mk. Die privaten Kosten, welche der Angeklagten er- wachsen sind, sollen sich auf etwa 50000 Mark be- laufen.

„Weil meine Tätigkeit ungewöhnlich in An- spruch genommen wird.“  
„Gott im Himmel! Wenn Sie nur nicht zu spät kommen! Meine Gacicke ist plötzlich erkrankt.“  
„Wann?“

„Schon vor einer Stunde. Ich sandte sofort den Diener ab.“  
„Warum sind Sie zurückgekommen und nicht in dem Badeort geblieben?“

„Ich will Ihnen später Auskunft erteilen; jetzt retten Sie, wenn es möglich ist.“

Während dieses kurzen Gesprächs hatten beide Männer ein elegantes Zimmer betreten, das durch eine große Lampe hell beleuchtet ward. Die Glas- türe, die zu dem Balkon führte, war halb geöffnet. Hier hatte Junker, ein Mann von kaum 30 Jahren, in unbeschreiblicher Seelenpein der Ankunft des Arztes gewartet, der für seine Ungebild zu lange, viel zu lange ausblieb.

„Wo befindet sich die Kranke?“  
Junker öffnete leise und vorsichtig die Flügel-tür eines Nebenimmers.

Der Arzt trat an das mit seidnen Gardinen behangene Bett.

Der reizende Kopf einer jungen Frau lag in den schneeweißen Kissen. Ihre Wangen waren bleich und ihre großen Augen glänzten.

„Gott zum Gruß, Madame Junker.“  
„Gacicke,“ rief der Warte, „wie süßst Du Dich?“  
„Stören Sie mich jetzt nicht, mein lieber Freund. Wenn ich Hilfe bringen soll, müssen Sie der Kran- ken und mir Ruhe gönnen.“

Nachdem der Arzt freundlich den ängstlichen Gemahl in das Bohnengemach geführt, trat er zu dem Bette zurück und ergriff die Hand der Kranken. Gacicke beantwortete alle an sie gerichteten Fragen mit klarer Stimme.

„Doktor,“ fügte sie ganz leise hinzu, „werde ich sterben müssen?“

„Sprechen Sie doch nicht von Sterben!“  
„Man sagt, daß die Epidemie gräßlich wüte.“  
„Wenn Sie das gewußt haben, hätten Sie der Stadt fern bleiben sollen. — mir scheint, Sie sind vor Angst krank.“

„Glauben Sie nicht, daß ich mich vor dem Tode fürchte; es kann ja Niemand seinem Schick- sale entgehen. Wie es dort oben bestimmt ist, so wird es.“

„Ganz recht. Dieser Glaube an die Vorsehung, so löblich er auch sein mag, entbindet übrigens den Menschen von der Vorsicht noch nicht, die zu be- achten ihm der Verstand rät.“

„Ich wollte doch nur eine Nacht in der Stadt bleiben.“

„Das war unvorsichtig. Wer so glücklich situiert ist, daß er seinen Aufenthaltsort nach Belieben wählen kann, sollte der Gefahr fern bleiben. Doch es ist nutzlos, über diesen Punkt zu sprechen. Als Hausarzt wollte ich Ihnen nur meine Mißbilligung zu erkennen geben.“

„Sie haben ganz recht, Herr Doktor, denn sie sind ja auch unser Freund, wie sie bereits mehr als einmal bewiesen.“

„Und ich werde es auch ferner sein.“

„Doktor,“ fragte besorgt die junge Frau, „werde ich morgen reisen können?“

„Morgen?“  
„Ich möchte die Stadt wieder verlassen, meines Mannes wegen, den die Angst tötet und der doch nicht von mir weichen will.“

„Weil er Sie liebt, weil er Sie anbetet.“  
Gacicke seufzte tief und schwer.

„Ach ja, Wilhelm hängt mit ganzer Seele an mir. . . Kann ich morgen mit ihm reisen?“

„Vielleicht.“  
„Doktor, wenden Sie alle Mittel an, selbst die kostspieligsten. . . Sie wissen, wir sind reich. . .“

„Ich werde alles aufbieten.“  
„D, wie gut sind Sie!“

„Aber ich kann nur dann die Erlaubnis zur Reise erteilen, wenn es ohne Gefahr für Sie ge- schehen kann.“

Der Arzt schrieb ein Rezept, schickte den Diener ab, rief die Kammerfrau und erteilte Verordnungen, deren pünktlichste Ausführung er zur Pflicht machte.

Fortsetzung folgt.

Ein neues Goldland will man in **Yamaqua- land**, dem nordwestlichen Teile der Kapkolonie, ent- deckt haben. Es heißt, daß dort weißer Quarz ent- deckt worden sei, welcher etwa eine Unze Gold auf eine Tonne Quarz enthält. Eine wahre Wölfer- wanderung nach dem neuen Dyrhatung gibt. — Wenn's nur nicht die gleiche Enttäuschung gibt, wie bei dem auch kürzlich neu entdeckten Goldland in Kanada!

**Wider hat ein deutscher Gutserker an einen Polen Kattefunden.** Baron Felix von Franckenberg und Ludwigsdorf hat sein 230 Hektar großes Gut Eichenhof in Kreuze Dels an einen Polen verkauft. Es ist besonders bedauerlich, daß diese Verkäufe in letzter Zeit wiederholt von preussischen Beamten vorgenommen worden sind.

**Vom Blitz getötet.** Bei dem Gewitter, das Sonnabend nachmittag über Berlin niederging, wurde der 50 Jahre alte Drahtzahnfabrikant Wilh. Mohrbeck aus Tempelhofer vom Blitz getroffen und getötet. Mohrbeck befand sich mit seinem Schwager Gottschalk auf einem ihm gehörigen Kartoffelacker bei Tempelhofer, als plötzlich ein Blitzstrahl die beiden Männer zu Boden streckte. Mohrbeck war sofort tot und wurde in das Tempelhofer Garnisonlazarett übergeführt. Gottschalk erholte sich nach einiger Zeit. Der Getötete ist Hausbesitzer in Tempelhofer und hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder.

**Ein Mord um eine Wurst.** Der Arbeiter For entwendete in einem Fleischerladen in Sophien (Ober-schlesien) eine Wurst, enteilte mit derselben, wurde aber von den Fleischergesellen Kullas, der im Laden beschäftigt gewesen war, verfolgt. Als Kullas dem Diebe so nahe gekommen war, daß er ihn fassen konnte, zog dieser ein Messer aus der Tasche und stieß es dem Verfolger in den Leib. Kullas stürzte tot zu Boden. For wurde verhaftet.

**Eine tüchtige Feuerwehre!** In Bismarck bei Thoren brannte ein Gasthaus nieder. Eine 90jährige Greisin kam in den Flammen ums Leben. Die Feuerwehre, so meldet der „B. V.-A.“, konnte erst in Tätigkeit treten, als nichts mehr zu retten war, da die Feuerplätze vollständig in Unordnung geraten war.

**Ein tragischer Vorfall.** Bei Wittingau schob ein Wirtschaftsbearbeiter des Fürsten Schwarzberg eine Wildente. Das Tier fiel hart am Ufer in das Wasser des Teiches, und der Jäger sandte, ohne sich etwas dabei zu denken, das 12jährige Töchterchen hin, die Beute zu holen. Das Kind versank in dem Schlammboden, der Vater stürzte sofort zu seiner Rettung herbei, aber auch ihn faßte der trügerische Boden und ließ ihn ertrinken. Die Bergung der Leiden erfolgte unter großen Schwierigkeiten.

**Zum Konkurs der Niederdeutschen Bank.** Eine recht auffällige Erscheinung an der Berliner Börse bildet das lebhafte Geschäft, das gegenwärtig in den Aktien der Niederdeutschen Bank stattfindet. Der Kurs notierte Freitag 4 Prozent. Es ist ganz widerförmig, wenn ein absolut wertloses Papier noch mit einem solchen Preise bezahlt wird. Die Kaufaufträge laufen von den verschiedensten Seiten aus der Provinz bei großen Banksummen ein.

Eine Schwedenszene wird aus **Veremysl** gemeldet. Der Blitz schlug in die bei einem Begräbnis verammelten Trauergemeinde und tötete den Totengräber. Es entstand eine furchtbare Panik. Verschiedene Personen waren schweren Nervenschüßen ausgesetzt. Ein drei Jahre altes Kind wurde buchstäblich zertreten.

**Der Londoner Gattenmörder Dr. Crippen bei der Landung verhaftet.** Wie bekannt, war es dem Londoner Mörder Dr. Crippen, der in London seine Gattin ermordet und zerstückelt hatte, gelungen, an Bord des Dampfers „Montrose“, der nach Canada fuhr, zu gelangen. Mit ihm war seine Geliebte, die Stenographistin Wilh. Le Neve in Jünglingskleidung, geflohen. Schon seit zehn Tagen war es den Behörden bekannt, daß Crippen auf der Montrose sei, doch konnte er nicht durch die Schiffs-polizei verhaftet werden, die nur bei Ver-

brechen, die auf dem Schiff geschehen, zuständig ist. Infolge dessen mußte mit der Verhaftung des Verbrechens gewartet werden, bis die kanadische Polizei, die längst benachrichtigt worden war, das Schiff betreten konnte. Das war am Sonntag früh der Fall. Crippen und seine Begleiterin, die unter dem Namen Rubinson, Vater und Sohn, die Flucht unternommen hatten, waren völlig ahnungslos, sie wußten nicht, daß sie erkannt seien. Das Schiff landete planmäßig auf der Rede von Fatherpoint bei Quebec. Sofort begab sich eine Anzahl kanadischer Detektives an Bord. Außer ihnen auch der Londoner Polizeikommissar Dem, dem er persönlich bekannt ist. Crippen hatte sich mit den anderen Passagieren nach der Falltreppe begeben, um mit ihnen zuzusehen, wie bei Fatherpoint der Lotse an Bord gewonnen wurde. Eine Minute später legte Dem ihm die Hand auf die Schulter und sagte zu dem kanadischen Oberinspektor MacCarthy: „Hier ist der Mann!“ Crippen war so vollkommen überrascht, daß ihm der Atem verlagte und er zusammenzubrechen drohte. Mit Le Neve schien starr vor Schreck, weder er noch sie leisteten bei der Verhaftung Widerstand. Das Mädchen beteuerte nur unter Tränen ihre Unschuld, als es hörte, wie MacCarthy zu Crippen sagte: „Ich verhafte Sie wegen Ermordung und Verhüllung Ihrer Ehefrau.“ Crippen soll ein halbes Sekundnis abgelegt haben, indem er erklärte, die Nervenqual der letzten Wochen seien so fürchterlich gewesen, daß er die Verhaftung als Erlösung empfindet.

### Aus aller Welt.

**Berlin, 2. August.** Der gestern über dem Osten Berlins niedergegangene Wolkenbruch hat namentlich auf dem Bahnhofs-Hummelsburg und in Vorhagen schwere Verheerungen gebracht. Die Dichte der von gestern vormittag 10 Uhr bis heute vormittag 10 Uhr niedergegangenen Regenmengen beträgt 98,5 Millimeter.

**Füssenwalde, 2. August.** Eine Operation wider Willen führte hier der eifrigste Sohn des Oberbahnassistenten Müller an sich aus. Er spielte mit dem zum Reingien aufgestellten Fahrrad seines früheren Bruders und setzte die Trekrugel in Bewegung. Dabei kam er mit dem Daumen zwischen Kettendrad und Kette und schnitt sich den Finger glatt ab. Er wurde sofort nach Frankfurt a. O. in das Väterkrankenhaus, wo es aber für das Messer des Operateurs nichts mehr zu tun gab, da der Daumen so glatt abgeschnitten war, daß keine Knochenzerpitterung statthaten konnte.

**Spremberg, 3. August.** Schwere Gewitter haben am Montag nachmittag von 3 bis 6 Uhr den westlichen Teil unseres und den östlichen des benachbarten Preussenswerdaer Kreises heimgeschickt und dort großen Schaden angerichtet. Am ärgsten wurden die Dörfchäten Jessen und Sabrodt getroffen. In Jessen schlug gegen 4 Uhr der Blitz in das Wohnhaus des Grubenarbeiters Walze und zündete. Das Haus brannte vollständig nieder. In Sabrodt wurde eine Frau Tausend, die auf dem Felde beschäftigt war und vor dem Gewitter noch schnell nach Hause eilen wollte, durch einen Blitzstrahl getötet; von dort wird noch von zwei weiteren Blitzschlägen in die Wirtschaften des Zimmermanns Noack und Unger berichtet, die glücklicherweise nicht getzündet, bei erriemem jedoch im Stall zwei Kühe getötet und bei letzterem einigen Schaden an Schornstein und Kamin verursacht haben.

**Dresden, 30. Juli.** Der mehrfach vorbehaftete Schlosser Willi Schulz aus Brandenburg überfiel auf einem Kornfelde an der böhmischen Grenze den schlafenden Stallschweizer Richter aus Schönborn, erschlug und beraubte ihn. Dann entflohr er, wurde aber von den empöerten Bauern eingeholt und niedergeschlagen.

**Leisnig.** Im benachbarten Nilschütz wurden einem 15jährigen Mädchen, das an der Deumalchine beschäftigt war, beide Beine abgeschnitten. Sie verstarb auf dem Transport ins Krankenhaus.

**Ebersdorf.** Der Barbier Wöhler hatte sich in seiner Wohnung mit brennender Zigarre auf das Sofa gelegt. Er schlief ein und die Zigarre fiel auf das Sofa, das alsbald Feuer fing und zu glimmen begann. Durch den Rauch erstickte Wöhler.

**Eibenstock.** Zwei betrunkene Landstreicher mußten wegen frechen Benehmens gegen Straßenpassanten inhaftiert werden; in ihren Zellen zerlegten sie alles Mobilat z. vorauf der eine in Säuerwagnisfing und ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Sudholz.** In Geistesgestörtheit noch die 29 Jahre alte Tochter des Wirtwers B. hier in ihrer Dachwohnung Petroleum und Brennspiritus auf den Fußboden der Wohnstube, zündete dies an und legte sich in der Kammer daneben ins Bett schlafen; durch den Rauch wurden Nachbarn auf das Feuer aufmerksam, löschten es aus und retteten das Mädchen.

**Reheide.** Das fünfjährige Söhnchen eines Landmannes geriet unter einen Erntewagen. Der Vater, welcher das Kind retten wollte, wurde überfahren und starb. Das Kind ist gleichfalls tot.

**Stuttgart.** In Marbach hat der Schuhmacher Günther, ein arbeitsföhrer Trunfenbold, seine Frau ermordet und die Leiche im Keller vergraben, ohne, daß jemand eine Ahnung davon hatte. Günther nahm sich das Leben, indem er sich auf einen von ihm in Brand gesteckten, mit Petroleum getränkten Strohhäufen legte. Er verbrannte vollständig. Die Gelechte hinterlassen 6 Kinder.

**Freibram.** Ertrorrene Schwalben. Aus vielen Orten Bahnmens kommen Nachrichten, daß infolge des heurigen kalten Sommers Tausende von Schwalben vor Hunger und Kälte sterben. In der Gegend von Freibram fand man auf den Straßen Hunderte von Schwalben tot.

**Wartshan, 4. Aug.** (Eine Familie verbrannt.) Gestern spät abends brach auf dem im Hofe eines Hauses an der Ecke der Hofstraße stehenden Wagen, der mit Zelluloid beladen war, auf unbekannt Weise Feuer aus. Das Zelluloid explodierte und die Flammen ergüßten den hölzernen Seitenflügel des Hauses, in dem die Wohnung eines armen Taxeijerers, namens Fuchs, lag. Die ganze Familie ist in den Flammen umgekommen. Bisher wurden sieben Leiden, darunter 6 weibliche gefunden. Zwei Kinder wurden tödlich verlest aus den Flammen herausgeholt.

### Produkten-Wörse.

\* Bericht vom Berliner Frühmarkt am 8. August. Es notierten Weizen, inländ. 193—197 ab Bahn. Weizen, inländ. 144,50—145,50 ab Bahn u. frei Markt. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel u. gering 137—147, gute 148—162 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 169—176, mittel 163—168, gering 156—162 ab Bahn u. frei Wagen. Mais, amerik. mittel 167 bis 174, runder 150—154 frei Wagen. Erbsen, in u. ausländ. Futtererbsen mittel 154—164, feine u. Zaubenerbsen 165 bis 174 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 25,50—28,00. Roggenmehl 0 u. 1 18,00—20,40. Weizenkleie 10,25—11,25. Roggenkleie 9,85—10,75 M.

**25**

# tüchtige Arbeiter

werden **sofort gesucht** zum Umbau der Gleis-Anlage der Annaburger Steingutfabrik.

**Stundenlohn 35 Pfg.**

Annaburg, den 6. August 1910.

**Beloch.**

**Pa. Brikets,**  
Agnes Plessa  
(Marke gesetzlich geschützt)

als **erstoffliches** Briket überall anerkannt, welches sich seiner **vorzüglichen** Eigenschaften wegen zur Lagerung ganz besonders eignet, empfiehlt zur Eindeckung des **Winterbedarfs**, ferner

**Hansa-Salon-Brikets,**  
ab Waggou à Str. 45 Pfg.

**Dr. Kühne, Hinterstr.**

## 15 gute Rezepte

zum Einmachen der Früchte erhalten Sie umsonst von den Geschäften, welche

Dr. Oetker's Salicyl (Einmache-Hülfe)

führen. Wenn vergriffen, postfrei von

**Dr. A. Oetker,**  
**Bielefeld.**

### Ein Dienstmädchen

sucht für sofort

Frau Ziehe, Annaburg.

**Avenarius Carbolinum**  
bestehen über 30jährige Holzerhaltung

Zu haben bei:  
**Otto Riemann.**

Frühen vollsaftigen

### ff. Schweizerkäse

direkt aus Jöny (Alpen) sowie hochfeinen

Limburger u. Tilsiter Käse direkt bezogen, empfiehlt

**J. G. Hollmig's Sohn.**

### Frühe Citronen

empfiehlt **O. Schwarze,**  
Drogenhandlung.

### Wotten-Öl

ist das beste u. **parapharmie** Mittel zur Abhaltung u. Vertreibung von **Wotten** und **Fischen** aus **Pelz- u. Wollgegenstände**, und ist zur Verpackung während des Sommers **bedeutsam** zu empfehlen.

à Flasche 40 u. 75 Pfg. zu haben in der

Apotheke Annaburg.

### Spielfarten

empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

### Rubiktabelle

für **Brundhölzer** etc.  
Preis 25 Pfg.

zu haben bei **Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

### Nerv-Bay-Rum

von der Firma **Felix Meyer,** befördert den Haarwuchs und stärkt die Nerven. Zu haben bei:

**O. Schwarze,** Drogenhandlung.

### Kremming's Kinderwieback „Comtesse“

à Paket 10 Pfg. empfiehlt

**O. Schwarze,** Drogenhandlung.

**Prima Salon-Brikets**

empfiehlt **Otto Riemann.**

**Getreide- und Kartoffelsäcke**  
in großer Auswahl  
**Carl Quehl, Annaburg.**

**Kleiderstoffe** schwarz u. farbig  
wollene und baumwollene Mousseline,  
Zephir, Kattune, Gingham, Plaudrucks, Alpaka,  
Maffo-Unterzeuge für Herren und Damen,  
:: wollene und baumwollene Strümpfe, ::  
**Kollerjacken • Blusen • Unterröcke,**  
Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse,  
Handschuhe, Korsetts,  
**Sport-Chemisets, Helgoländer Kopftücher,**  
Knaben-Baretts • Südwestler • Kinder-Häubchen,  
weisse und bunte Damen- und Kinderschürzen,  
Gardinen, Bettzeuge, Zulett, Bettdecken, Hand-  
und Tischtücher, Servietten, Taschentücher,  
**Knaben-Wasch-Anzüge,**  
Sonnen- und Regenschirme.  
**Sebastian Schimmeyer, Annaburg.**

**W. & A. Panick, Uhrmacher**  
Jessen, Annaburg, Schönwalde.  
Größte Auswahl in **Ringen**  
für Herren und Damen in Gold 0,585 u. 0,333 gestempelt,  
Goldharnier und Double, Kettenring in Gold 0,333  
und Silber 0,800 gestempelt.  
Trauringe in Gold 0,750, 0,585 u. 0,333, Goldharnier  
und Double in allen Größen stets am Lager. Anfertigung  
von Circa-Stunden innerhalb 2 Tagen lieferbar.

**Herren-Uhrketten** vergolbet, von Mk. 1,25 an. Herren-Uhrketten  
Marke „Radium“, garantierte Gold-Auflage, von  
Mk. 2,25 an. Herren-Uhrketten Marke „Anker Double“, garant. 14 Kar.  
Gold auf Compositionsmetall gemischt, von Mk. 3,00 an. Herren-Uhrketten  
Marke „Antion“, 14 Kar. Gold auf Silber gemischt, in der Schmelze garantirt  
1000 Feingold ergebend (nicht zu verwechseln mit billigen „Silberdoubleketten“),  
weitgehendste Garantie für gutes Tragen, von Mk. 13,50 an. Herren-Uhr-  
ketten Marke „Goldmagnet“, 14 Kar. Gold mit Silber durchzogen, in der  
Schmelze garantiert 1000 Feingold ergebend, bester Ersatz für massiv goldene  
Ketten, von Mk. 18,25 an. Herren-Uhrketten Silber 0,800 gestempelt.  
Savater-Herren-Uhrketten in allen Qualitäten. Massiv goldene Herren-  
Uhrketten 0,585 u. 0,333 liefern zu billigsten Preisen.

**Lange Damen-Uhrketten** Marke „Kollmar“, „Anker Double“,  
„Goldharnier“, Gold 0,585 u. 0,333,  
Silber 0,800. Die Qualität ist auf den Ketten durch Abkempfung deutlich  
vermerkt.  
Bei Verzählung 5 Proz. Rabatt,  
mit Ausschluß der goldenen Trauringe und massiv goldenen Ketten.

**Die geschweissten im Vollbade**  
verzinkten  
**Bade-Apparate**  
und verbesserten  
**Waschmaschinen**  
System „Krauss“  
sowie  
**Staubsauger**  
System „Krauss“  
empfiehlt  
**Willh. Grahl, Schmiedemeister, Annaburg.**

**Damen- und Kinder-**  
**Konfektion**  
verkaufe wegen vorgerückter Saison zu be-  
deutend herabgesetzten Preisen.  
**Carl Quehl**

**ff. Hammelfleisch**  
empfiehlt  
**Karl Hamann,**  
Holzborferstr.

**ff. Hammelfleisch,**  
**Rindfleisch** Pfd. 70 Pf.  
Karbonade Pfd. 75 Pf.  
Wurst, Pfd. 80 Pf., empfiehlt  
**G. Wegat, Fleischermeister,**  
Torgauerstr. 18.

Frisch eingetroffen:  
**ff. neue saure Gurken,**  
**ff. neue Vollheringe**  
in hochfeiner zarter Qualität bei  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Condensirte Milch**  
Marke „Milchmädchen“,  
Kufete's u. Nestle's Kindermilch  
Knorr's Hasermilch  
Knorr's Reismilch  
Sager-Katao sowie Milchzucker  
empfiehlt  
**O. Schwarze,**  
Drogenhandlung.

Bringe mein äußerst reichhaltiges Lager in:  
**Porzellan-, Glas-, Steingut-  
und Braungeschirr**  
in empfehlende Erinnerung.  
Als Spezialität führe  
**Widmungen auf Präsente**  
aus. Prompte Bedienung. Sauberste Ausführung.  
**Richard Hilpert.**

**H. Steinbeiss :: Annaburg**  
**Ansichts-Karten**  
:: :: von Annaburg :: ::  
Grösste Auswahl am Platze  
Reiche Auswahl u. ständiger  
Eingang von Neuheiten in  
**Künstler-Karten**  
Neuheiten und reichhaltiges  
:: Lager in modernen ::  
**Luxus-Papieren**  
**Papier- und Schreibwaren**

**W. & A. Panick, Uhrmacher,**  
Annaburg, Jessen, Schönwalde.  
**Echt Rathenower Brillen und Pincenez**  
mit und ohne Glasfassung, in Gold, Double, Nickel, Stahl und Kautschuk.  
**Bades-, Fensters- und Zimmer-Thermometer.**  
**Barometer, Perspektive,**  
**Augengläser** nach ärztlicher Verordnung werden schnell und genau  
nach Vorschrift geliefert.

**Asphaltdachpappe, Isolierplatten,**  
**Carbolinum, Asphaltböden, Eisenlack,**  
**Dachlack, Goudron,**  
**Isoliermittel für feuchte Wände**  
liefern äusserst billig  
**Mitteldutsche Asphalt- u. Oelwerke G. m. b. H.**  
**Delitzsch, Bez. Halle a. d. Saale.**  
Muster und Offerten postfrei und umsonst.

**Einmachegläser**  
für jeden Apparat passend empfiehlt  
**Rich. Hilpert.**

**Toiletten-Seife,**  
wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-  
line-, Reseda-, Maiglöckchen-,  
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,  
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen  
und Parfümerien in verschiedenen  
Preislagen empfiehlt die  
Apotheke Annaburg.

**1000 Stück**  
**Taschenspiegel gratis.**  
Jeder Käufer von 50 Pfennig Ware  
ausser gemahl. und Würfelzucker  
erhält einen solchen, so lange der  
Vorrat reicht, gratis.  
**Richard Selbmann,**  
Chocoladen-Fabrik - Niederlage  
Torgauerstrasse 29.

**Postkartengrüße,**  
**Hochzeits- und**  
**Volterabendscherze**  
zu haben bei **Herrn. Steinbeiss,**  
Buchdrucker.

Von der Reise zurück.  
**Dr. Brauns**  
Spezialarzt für Haut- und  
Geschlechtskrankheiten -  
**Dessau, Antontenstr. 24 I.**  
Sprechstunden 9-12, 2-3,  
Sonntags 9-10.

**Bergament-Papier**  
zum luftdichten Verpacken  
der Einmachegläser  
à Mtr. 10, 15 u. 20 Pfg. empfiehlt  
**Herrn. Steinbeiss,**  
Papierhandlung.

**Prima Roggentleie,**  
**Cocoastuden,**  
garant. reines **Reinmehl,**  
**Trockenschmelz, Ersatz für**  
**Kartoffeln,**  
**Melasse, Grießkleie,**  
**Weizenhalben,**  
**Säbnermais,**  
**Säbnerfutter,**  
**Gersten- u. Weizenschrot,**  
**Futtergerste,**  
**Haferwert, Ersatz für Hafer**  
sowie sämtliche Samenarten  
zur **Verbstausaat**  
empfiehlt  
**Fr. Kühne, Hinterstr.**

**Grube Gotthold**  
**Gotthold-Brifetts**  
und **Grude-Rösk**  
zu billigen Preisen,  
**„Luise“-Halbsteine**  
à Bentner 45 Pfg. frei Haus,  
empfiehlt  
**E. Grimm,**  
Torgauerstr. 47.

**Flechten**  
nässende und trockene Schuppenflechte  
Ekropf, Ekrem, Hautausschlag aller Art  
**offene Füße**  
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderheine, böse  
Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
gehilt zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
frei von schädl. Bestandtl. Dose M. 1,15 u. 2,25.  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot  
u. Fa. Schuberth & Co., Weinsöhl-Dresden.  
Fälschungen weisen nun zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

**Frachtbriefe**  
find zu haben in der Buchdrucker.

Heute nachmittag 4 Uhr  
verstarb sanft nach kurzem  
schweren Leiden im Kran-  
kenhaus zu Torgau mein  
lieber Mann und unser  
guter Vater, Schwieger-  
und Grossvater  
**Franz Riedel**  
im Alter von 54 Jahren.  
Die Beerdigung findet  
Dienstag nachmittag 3 Uhr  
vom Trauerhause, Acker-  
strasse 6, aus statt.  
Um stille Teilnahme bitten  
**die trauernden**  
**Hinterbliebenen.**  
Annaburg, d. 6. Aug. 1910.

Der heutigen Gesamt-An-  
frage liegt ein Probeft von Theob.  
stonech in Stein, St. Margau  
(Schweiz) bei, worauf wir unsere  
verehrl. Leser noch besonders auf-  
merksam machen.  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Münster-Sonntagsblatt

Die Inserionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angetragene 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No 92.

Dienstag, den 9. August 1910.

14. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Das Kaiserpaar traf am Freitag in Hannover ein. Der Aufenthalt dort währte nur zwei Tage, am Sonntag weilten die Majestäten bereits auf Schloß Wilhelmshöhe. Der Kaiser empfing in Berlin den früheren chinesischen Gesandten Dingchang in Abschiedsaudiens und in Antrittsaudiens dessen Nachfolger Wangsheng, dessen Beglaubigungsschreiben er entgegennahm.

Der deutsche Kaiser ehrt französische Soldaten. Der deutsche Kaiser hat dem Umstand gegenüber wiederholt Milderkeit und Gourtoisie an den Tag gelegt. So kommt auch jetzt wieder eine Maßricht, die von dem lebenswürdigen Entgegenkommen des Monarchen Zeugnis ablegt. Es wird gemeldet: Orient, 6. August. Der deutsche Kaiser hat dem Unteroffizier des Marine-Füßler-Bataillons Peter Daniel die Medaille des Roten Adlerordens und einem Marine-Füßler desselben Bataillons die Medaille des Kronenordens verliehen. Die beiden Soldaten waren der deutschen Volkshilfe während der Ueberfchwemmung in Paris zugeweiht. Der französische Kriegsminister hat den beiden Soldaten die Auszeichnungen mit seinen Glückwünschen überreicht lassen.

Bei den letzten Beratungen des Reichstanzlers mit dem Schatzsekretär Bermuth wurde laut „Nieler N. N.“ beschloffen, abgesehen von den Kosten, welche die neue Militärvorlage bedingt, keine neuen Reichssteuern in der kommenden Session zu fordern. Für eine derartige Forderung könnte es allerdings auch seinen ungeeigneten Augenblick geben als die letzte Session vor den allgemeinen Wahlen. — An der Unvereinfachtheit der Reichseinnahmen im ersten Quartal des Rechnungsjahres 1910 trägt der Umstand schuld, daß die Reichskasse nicht nur keinen Wenig-Einnahmen aus Oafers und Roggen gehabt hat, sondern noch in Form der Einfuhrzölle bar herauszahlen mußte.

Reichsschatzamt und Heeresvorlage. Von ganz besonders gut unterrichteter Seite erfährt die

„Rhein-Westf. Ztg.“, daß der kommende Etat außer einer, auch nur beschränkten Vermehrung der Reservestruppen keinerlei größere Neubewilligungen fordern wird. — Die Lasten, die der Ablauf des Quinquennats und die mit ihm verbundenen absolut notwendigen Verstärkungen unserer Landmacht mit sich bringen, sollen so verteilt werden, daß vor dem Jahre 1913/14 kaum an die Neuformation gedacht werden kann. Der Reichstanzler und der Reichs-Schatzsekretär stehen in größter Einigkeit auf dem Standpunkt, daß nicht eher in die Heeres-Ergänzungen eingetreten werden kann, ehe nicht eine völlig einwandfreie Deckung des Mehrbedarfs gewährleistet ist. — Die Reichstagsparteien der Linken würden sonst nur zu sehr geneigt sein, aus den militärischen Forderungen auf eine nachfolgende neue Finanzreform zu schließen und diesen Umstand agitatorisch auszunutzen. Da man vorläufig noch gar nicht weiß, was die vorjährige Finanzreform einbringen wird, so wird der nächstjährige Reichsetat mit größter Feinlichkeit und Knappheit aufgestellt werden.

Ein neues preussisches Wahlrecht fordern der National-Deutscher Professor Schmöller, der Mitglied des preussischen Herrenhauses ist, zur Verhütung künftiger großer Katastrophen.

Treu gedient. Ueber 24.000 Mark Belohnungen sind im letzten Etatsjahre an Arbeiter der preussischen Staatsbahnverwaltung für langjährige Dienste ausgezahlt. Die Zahl der Treuebenedenden hat gegen das Vorjahr um 195 zugenommen.

Aus unsem Kolonien. Die Einführung der Kopfsteuer in Deutsch-Ostafrika wird von der Negierung eifrig angestrebt. Die Kopfsteuer wird als gerechter angesehen, als die Günten- und Häuferssteuer.

Holland. Der Prinzgemahl Heinrich der Niederlande stürzte mit seinem Fahrrade und zog sich einen Bruch des Schlüsselbeins zu. Der Prinz ist im April 1876 geboren, steht also erst im 33. Lebensjahre. In diesem Alter heilt ein Knochenbruch noch schnell ohne die geringsten Spuren zu hinterlassen.

Der noch für diese Woche geplant gewesene Besuch der Brüsseler Weltausstellung muß freilich verschoben werden. Seit dem Februar 1901 ist Königin Wilhelmine mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin vermahlt.

**England.** Diejenigen Engländer, welche beständig vor einem deutschen Angriffskrieg zittern, werden durch die gegenwärtigen Mäander-Ereignisse in ihrer Befürchtung noch bestärkt werden, daß trotz der mächtigen britischen Kriegsflotte nichts leichter ist, als die Landung feindlicher Truppen auf englischem Boden. Diejenigen Mäander, welche die Invasion zum Ziele hatten, gelangen ausnahmslos. — In englischen Schiffbauwerke ist ein Streik ausgebrochen. Die Unternehmer denken an eine Generalauspekung.

**Frankreich.** Vertraute des Kaisers Napoleon III. stellen fest, daß dieser 1870 den Krieg nicht gewollt habe, vielmehr durch die öffentliche Meinung Frankreichs in ihn hineingebrängt worden sei. Der Kaiser jagte ausdrücklich nach einem Ministerrat: O, meine Herren, es ist ein schwerer Krieg, den wir unternehmen. — Schuld an der Niederlage war die Parteilichkeit des Parlaments, das während der Jahre vor 1870 die von der Militär-Verwaltung geforderten Mittel zur Verstärkung der Landesverteidigung gefährlich ablehnte.

**Osterreich-Ungarn.** Ein Gewaltmarsch ungarischer Truppen. Zwei ungarische Regimenter unternehmen in der drückenden Hitze von 36 Grad Celsurum einen 18-tägigen Marsch. Die Folgen blieben natürlich nicht aus. Bei der Ankunft im Lager von Bilis-Ghata mußten 180 Soldaten ins Spital gebracht werden. Augenentzündungen, Sonnenhitze und offene Wunden waren die Folgen des Gewaltmarsches, der absolut keine Berechtigung hatte.

**Rusland.** Die Revisionen des Senators Garin sind beendet. Daß alle aufgedeckten Spitzbühnen ihrer Sühne finden sollten, ist bei der Unmasse ausgeschlossen. So waren in der Tambowar Intendantur-Kommission von 32 Mann nur 3 un-

## Das Familiengeheimnis.

Novelle von L. Walter.

Nachdruck verboten.

„Madame,“ sagte er, „Sie können mir großes Vertrauen ein. — Ich bitte, nennen Sie mir Ihren Namen.“

„Witwe Bauer, mein verstorbener Mann war Lehrer. — Ich wohne in dem letzten Hause mit meiner Tochter. — Wir kommen wenig mit der Welt in Berührung. Nicht weil ich Dank sprache, sage ich Ihnen dies; aber wenn ich Ihnen nützen kann.“

„Sie können es, Sie können es!“ stöhnte der Fremde.

„Wie mein Herr?“

„Ich trete einen gefährlichen Gang an. — Vielleicht hat mich die Krankheit schon erfasst. — Und doch muß ich fort. Es ist gut, daß man keine Ausgelegenheiten ordnet.“

Er umschlang mit dem Arme den Baum, als ob er sich vor dem Niederstürzen wahren wollte oder heftige Schmerzen empfand.

„Was kann ich für Sie tun, lieber Herr?“

„Nehmen Sie dieses Taschenbuch, — es enthält meine wichtigsten Papiere, die Niemanden in die Hände fallen dürfen, wenn mich dort in der Stadt ein jäher Tod heim sucht. Auf einer Karte finden Sie meine Adresse. — Kehre ich morgen nicht zurück, um mein Eigentum zu holen, — dann senden

Sie es ab unter der Adresse, die Sie vorfinden werden können. — In dem letzten Willen ist keine Anweisung über das Eigentum. — In der letzten Willensurteilung ist keine Anweisung über das Eigentum. — In dem letzten Willen ist keine Anweisung über das Eigentum. — In der letzten Willensurteilung ist keine Anweisung über das Eigentum.“

„Sie können es, Sie können es!“ stöhnte der Fremde. — In dem letzten Willen ist keine Anweisung über das Eigentum. — In der letzten Willensurteilung ist keine Anweisung über das Eigentum.“

„Wie mein Herr?“ — In dem letzten Willen ist keine Anweisung über das Eigentum. — In der letzten Willensurteilung ist keine Anweisung über das Eigentum.“

„Ich trete einen gefährlichen Gang an. — Vielleicht hat mich die Krankheit schon erfasst. — Und doch muß ich fort. Es ist gut, daß man keine Ausgelegenheiten ordnet.“

Er umschlang mit dem Arme den Baum, als ob er sich vor dem Niederstürzen wahren wollte oder heftige Schmerzen empfand.

„Was kann ich für Sie tun, lieber Herr?“ — In dem letzten Willen ist keine Anweisung über das Eigentum. — In der letzten Willensurteilung ist keine Anweisung über das Eigentum.“

„Nehmen Sie dieses Taschenbuch, — es enthält meine wichtigsten Papiere, die Niemanden in die Hände fallen dürfen, wenn mich dort in der Stadt ein jäher Tod heim sucht. Auf einer Karte finden Sie meine Adresse. — Kehre ich morgen nicht zurück, um mein Eigentum zu holen, — dann senden

sachen verborgen, ohne es zu prüfen; sie wollte genau der erhaltenen Anweisung Folge leisten.

## 4. Kapitel.

Ein Wagen rollte rasch über das Pflaster der ruhigen Straße. In dem Augenblick, als die Glocken die ersten Morgenstunden verkündeten, hielt dieser Wagen vor einem stattlichen Hause, das an einem der großen Plätze der Stadt lag. Reiche Leute mußten hier wohnen, denn alle Häuser waren palastartig gebaut. Man erblickte in den breiten Fassaden hohe Fenster und Balkons, die von Markisen bedeckt, mit Pflanzungen und exotischen Gewächsen geschmückt waren.

Ein Mann verließ den Wagen und zog die Glocke an der großen Haustür.

Man mochte auf das Geklingel gewartet haben, denn gleich darauf öffnete ein Diener die Tür.

„Gerr Doktor?“ rief er, „mein Herr lebt in einer wahren Todesangst.“

„Wer ist krank?“ fragte ruhig der Arzt, ein Mann, der lange schon die schweren Pflichten seines Standes erfüllte.

„Madame Junker.“

„Führen Sie mich zu der Kranken.“

Der Diener sprang die Treppe hinan, der Doktor folgte.

Auf dem Korridor des ersten Stodes trat ihm ein Mann entgegen, der fliegend in die Worte ausbrach:

„Gehen Sie, retten Sie, Herr Doktor!“

„Haben Sie sich, Herr Junker.“

„Sie blieben so lange.“